Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter

Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau

Band: 5 (1931)

Artikel: Durch die Heimat meiner Kindertage

Autor: Anacker, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

,,dem neuen Bürger ebenfalls zu verbieten, hier ein Warenlager fremder Messer zu halten", wurde die Antwort zuteil: "es wurde erkannt, man könne auf dieses unzeitige Begehren der Meissterschaft Messerschmidhandwerks für diesmal ganz und gar nicht eintreten" (Merz, Aarauer Wappenbuch, S. 80 f.).

Eine neue Zeit meldete sich. Mit der französischen Revolution und der ihr folgenden helvetischen Revolution fielen alle Schransten, welche das Handwerk umgaben; die Zeit der Zünfte, Ordnungen und Satzungen war dahin, aus der Umwälzung erwuchs als eine ihrer köstlichsten Früchte die Freiheit der Arbeit.

Quellen

(außer den im Tert genannten): Ratsmanuale, Aften Bd. 574, im ftädtischen Archiv.

Durch die Heimat meiner Kindertage

Beinrich Anader

Wie mich das so wundersam berührt, Durch die Heimat meiner Kindertage Liebste Frau, mit dir zu schreiten — Sage, Hat dein Herz nicht einen Hauch verspürt, Als mich Baum und Fluß mit leiser Klage, Ach, mit süßester Erinnrungsfrage: "Weißt du noch?", in's Traumreich heimgeführt?

Sieh' den Hain, wo ich zur Kraft gedieh, Wo mich Mutter, wenn ich frank war, manche Stunde Hoffend hintrug, daß ich neu gesunde — Und mit hellen Stauneblicken sieh' Hier der Blumenwildnis üppige Runde, Wo der Lenz mit buntem Falterfunde Mir das reichste Knabenglück verlieh — Steil erhebt sich dort die Felsenwand, Wo in schwärmerischen Jünglingszeiten, Wild hinschluchzend in die Sehnsuchtsweiten, Ich mein erstes Liebesweh verwand — Wo ich schaue, seh' ich Glanz sich breiten; O, wie wundersam, mit dir zu schreiten Durch der Jugendjahre seliges Land!

Heimatliche Flurnamen im Volksmund und in Urkunden

Arthur Fren

Wenn man von Aarau nach Rohr geht, so tritt einem zur Linken, den ersten Häusern des Dorfes gegenüber, ein scharf umrissenes Waldstück entgegen, das sich auf sanster Kuppe aus der Suhreniederung erhebt. Es hat für den Aarauer den besondern Reiz eines Stückes unverstellter Natur nah vor den Toren und überdies einen Namen von anziehendem poetischem Klang. Das Quellhölzli heißt es, und in der Tat — es sind an seinem Rande so viele Wasserläuse ringsum, muntere Wiesenbächlein und träge, aber kristallklare Gießen, daß der Wald wie eine große Quellstätte erscheinen mag. Daß in Wirklichkeit alle diese Wassernicht aus seinem Schoße hervorgehen, sondern Seitenadern der Suhre oder Grundwasserslüsse sind, daran pflegt man ja nicht gleich zu denken.

Allein der schöne Name hat doch etwas Befremdliches; denn das Waldstück ist anscheinend so alt wie die Heimat, das Wort Quelle aber gehört unserer Sprache noch keine 200 Jahre an. Es ist durch Luther dem deutschen Sprachschaß einverleibt worden und bei uns erst mit der Verallgemeinerung der neuhochedeutschen Schriftsprache allmählich in Gebrauch gekommen. Noch in den Urkunden des 18. Jahrhunderts ist es kaum irgendwo zu treffen. Was wir heute Quelle nennen, wird dort immer mit